

ALKOHOL- UND SUCHTBERATUNG BEZIRK MEILEN

Bruechstrasse 16, 8706 Meilen
Telefon 044 923 05 30
Telefax 044 923 05 33
E-Mail: info@asbm.ch
www.asbm.ch

Jahresbericht 2008

WER SIND WIR?

Unsere Fachstelle ist spezialisiert auf die ambulante Behandlung von Alkohol- und anderen Suchtproblemen. Wir sind ein Team von drei Fachleuten.

Silvia Zucker

Administration und Beratung.
Stellenleiterin ab 1. Juni 2008.
Seit 1. Januar 2007 in der Beratungsstelle tätig.

Fredy Zwahlen

Dipl. Berater für Suchtprobleme BfS.
Stellenleiter bis 30. Mai 2008.
Seit 1. April 2002 in der Beratungsstelle tätig.

Beat Blatter

Sozialarbeiter FH, CAS in Suchtberatung.
Seit 15. September 2008 in der Beratungsstelle tätig.

Peter Haas-Ackermann

Einzel-, Paar- und Familientherapeut.
1. Juni 1996 bis 31. Juli 2008 in der Beratungsstelle tätig.

WO UND WIE SIND WIR ERREICHBAR?

Unsere Adresse:
Bruechstrasse 16
8706 Meilen
Tel. 044 923 05 30
Fax 044 923 05 33
E-Mail: info@asbm.ch
www.asbm.ch

Montag bis Freitag, 9 bis 12 Uhr.
Gesprächstermine nach telefonischer Vereinbarung.

Unsere Stelle wird von den Gemeinden des Bezirks Meilen finanziert.
Wir sind politisch und konfessionell neutral.



Der Präsident berichtet

Das Jahr 2008 darf wiederum als erfolg- und ereignisreiches Jahr in die Geschichte der ASBM eingehen, mit gewichtigen personellen Änderungen, die dieses Jahr entscheidend prägten. Für den detaillierten Rechenschaftsbericht über die Beratungstätigkeit der ASBM verweise ich auf den vorliegenden, von der Stellenleiterin Silvia Zucker verfassten Jahresbericht.

Nachdem die ASBM in ruhigen Gewässern zu fahren schien, zeichneten sich personelle Wechsel ab: Fredy Zwahlen, der sich im Jahr 2005 in turbulenter Zeit für das Amt des Stellenleiters zur Verfügung stellte, äusserte den Wunsch, sich wieder vermehrt seiner Beratungstätigkeit zu widmen und die Stellenleitung abzugeben. Der ASBM-Vorstand, der die von Fredy Zwahlen geleistete Arbeit äusserst schätzte, bedauerte diesen Schritt natürlich sehr. Fredy Zwahlen setzte sich als Stellenleiter jederzeit mit voller Kraft für die ASBM ein. In administrativer Hinsicht, in der Kommunikation nach aussen und in der Art der Beratung setzte er neue Massstäbe und brachte die ASBM mit grosser Energie voran. Auch in der Regelung seiner eigenen Nachfolge zeigte Fredy Zwahlen grosses Engagement: Er schlug dem Vorstand vor, Silvia Zucker die Leitung der ASBM zu übertragen, was vom Vorstand in Kenntnis ihrer Führungserfahrung genehmigt wurde. Mit Silvia Zucker, die die ASBM als Sekretariatsleiterin und Beraterin kennen gelernt hatte, übernahm eine erfahrene Führungspersönlichkeit per Mitte Jahr die Leitung der ASBM, und ihr ist es zu verdanken, dass der Leitungswechsel ohne Friktionen vollzogen werden konnte.

Aber auch auf der Ebene der Beratung zeichnete sich ein Wechsel ab. Der langjährige Berater und frühere Stellenleiter Peter Haas teilte dem Team und dem Vorstand mit, dass er die ASBM auf Mitte Jahr verlassen möchte, um sich beruflich zu verändern. Dass dadurch ein grosser Verlust entstehen würde, war naheliegend, da Peter Haas als Berater allseits sehr geschätzt wurde. Das tägliche Pendeln von St. Gallen nach Meilen stellte sich aber auf die Dauer als zu grosse Belastung heraus, wofür ihm Verständnis entgegengebracht wurde. Peter Haas wurde denn auch an der letztjährigen Jahresversammlung bereits verabschiedet.

Silvia Zucker zeichnete dafür verantwortlich, dass für Peter Haas sofort ein Nachfolger in der Person von Beat Blatter gefunden werden konnte. Er

fügte sich umgehend ins Team ein und konnte aufgrund seiner früheren Arbeitserfahrung gleich von Beginn weg effizient in die Beratungstätigkeit eingeführt werden.

Im Laufe des Jahres stellte sich auch heraus, dass mit der Einstellung von Silvia Zucker als Beraterin einem klaren Klientinnenbedürfnis entsprochen werden konnte. Ihr Beratungsvolumen nahm stetig zu, oft infolge des expliziten Wunsches seitens von Klientinnen, durch eine Frau beraten zu werden. Dies führte dazu, dass sich Silvia Zucker ausserstande sah, diesen Mehraufwand mit den ihr zur Verfügung stehenden Stellenprozenten zu bewältigen, was sie dazu bewog, dem Vorstand eine Erhöhung ihres Pensums von 80 auf 90% zu beantragen. Der Vorstand wie auch die Sozialvorständekonferenz kamen diesem Begehren nach und stimmten der Erhöhung zu, ein Beweis dafür, dass das Bedürfnis nach professioneller Beratung auch auf Behördenseite anerkannt wird.

So stellt sich die ASBM in veränderter Besetzung den kommenden Herausforderungen. Das Team meistert seine Arbeit hervorragend, so dass auch die Zusammenarbeit mit dem Vorstand problemlos verläuft. Der Vorstand selber traf sich 2008 zu fünf Sitzungen. Dank dem fokussierten Vorgehen und der kollegialen Zusammenarbeit konnten die Veränderungen und Herausforderungen 2008 gut gemeistert werden.

Noch etwas in eigener Sache: Aus familiären und beruflichen Gründen habe ich mich entschieden, auf die Jahresversammlung hin aus dem Vorstand und vom Präsidentenamt zurückzutreten. Ich habe die Zeit bei der ASBM sehr genossen, da sie von einer äusserst konstruktiven Zusammenarbeit auf allen Ebenen und einem Engagement für eine Sache geprägt war, die gerade in der jetzigen Krisenstimmung wichtiger ist denn je: die professionelle Beratung für Menschen, die aus irgendwelchen Gründen dem Druck nicht mehr allein standhalten können und den vermeintlichen Rettungsanker im Alkohol erblicken. Ich hoffe, dass ich im Hintergrund und als Unterstützung des Beratungsteams einen Beitrag leisten können. Wie immer aber gilt: Es ist an anderen, dies zu beurteilen. Ganz besonders freut es mich, dass die bisherige Vizepräsidentin, Imke Harms, sich bereit erklärt hat, das Präsidium zu übernehmen, wofür ich ihr ganz herzlich danke und viel Glück und Gelingen wünsche.

Zum Schluss ein herzliches Dankeschön dem Beraterteam, bestehend aus Silvia Zucker, Fredy Zwahlen und Beat Blatter, sowie meinen VorstandskollegInnen. Die ASBM darf mit aller Zuversicht in die Zukunft blicken.

Zollikon, im April 2009

Jürg Bühlmann

Die Stellenleitenden berichten

Vor Ihnen liegt der Jahresbericht 2008, welcher Auskunft über Leistungen und besondere Ereignisse des vergangenen Jahres gibt.

Vorweg ist zu orientieren, dass die Stellenleitung per 1. Juni 2008 wechselte. Nach etwas über drei Jahren als Stellenleiter übergab ich, Fredy Zwahlen, dieses Amt an Frau Silvia Zucker. Dies ist auch der Grund dafür, dass dieser Jahresbericht von zwei Stellenleitenden unterschrieben wird.

Um den unterschiedlichen Bedürfnissen der Leserschaft möglichst gerecht zu werden, liegen für eilige Leser und Leserinnen im Teil 1a sowie 1b alle relevanten Daten in Kurzform bzw. in einer Zusammenfassung vor. Eingefügte Tabellen sollen eine Übersicht erleichtern und auch Vergleiche mit Vorjahren zulassen.

Im Teil 2 wird den Leserinnen und Lesern, welche mehr Zeit zur Verfügung haben, mit weiteren Berichten ein ausführlicher Einblick in unseren Arbeitsbereich ermöglicht.

Dieser Jahresbericht kann auch im PDF-Format von unserer Webseite www.asbm.ch heruntergeladen werden.

Kurz-Übersicht

Das Jahr 2008 zeigte, dass die KlientInnenanmeldungen auf hohem Niveau blieben. 2008 waren dies 112 KlientInnen, welche die Angebote unserer Fachstelle nutzten (2004: 75 Kl., 2005: 92 Kl., 2006: 109 Kl., 2007: 107 Kl.).

Insgesamt konnten die für die Bezirksgemeinden erbrachten Leistungen wiederum gesteigert werden, was eine Verbesserung von 15% darstellt. Diese Steigerung konnte hauptsächlich durch die weitere Verschlanung des Sekretariats bewirkt werden. Zudem fanden in diesem Jahr diverse Personal- sowie Stellenwechsel statt. Herr Peter Haas, welcher die Fachstelle über 12 Jahren mitgeprägt hat, verliess uns Mitte Jahr, um verstärkt in seiner eigenen Praxis in St. Gallen tätig sein zu können. Ersehen Sie dazu seinen Bericht in Teil 2.

Als Nachfolger konnten wir auf Mitte September Herrn Beat Blatter auf der Fachstelle willkommen heissen

Herr Fredy Zwahlen hatte die Stellenleitung 2005 übernommen und die ASBM mit viel Elan in neue feste Bahnen geleitet. Aus seinen Händen konnte per Juni 2008 Frau Silvia Zucker die Leitung übernehmen.

Mit Frau Dr. Brigitte Hess (ehemalige Oberärztin am Psychiatrischen Ambulatorium Männedorf) begrüssen wir neu per November eine Konsiliarärztin.

- Neu- bzw. Wiederanmeldungen: Mit 112 Neu- bzw. Wiederanmeldungen haben sich die Anmeldungen gegenüber dem Vorjahr (107 KlientInnen) auf ähnlich hohem Niveau bewegt. (Durchschnitt der letzten drei Jahre 2006-2008 = 109 Anmeldungen.)
- Beratungen: Die direkten Klienten-Beratungstunden haben sich um 83 Stunden auf total 2225 Stunden erhöht.
- Austritte: Bei Stellenwechsel ist immer mit erhöhten Klientenabschlüssen zu rechnen, da diverse Klienten diesen Augenblick für eine Beratungspause nutzen. Diese Erkenntnis bewahrheitete sich, da 2008 mit 135 Abschlüssen (durchschnittlich in den letzten drei Jahren waren es 86 Abschlüsse) mehr Beratungen also sonst üblich beendet wurden.

- Aktuell in Behandlung: Per 31.12.2008 waren 110 Klienten aktuell in Beratung/Therapie.
- Anzahl Personen mit mindestens einer Konsultation: Im Verlauf des Jahres 2008 besuchten 234 Klienten die ASBM für mindestens eine Konsultation.
- Klientenzufriedenheit: Wie bereits in den drei Vorjahren wurde die Zufriedenheit der Klienten mit unserem Angebot für das Jahr 2008 mit einem anonymen Fragebogen ermittelt. Mit einem Durchschnitt von 9,4 Punkten (2004: 9,1 Pkt., 2005: 8,1 Pkt., 2006: 9,4 Pkt, 2007: 9,3 Pkt.), bei maximal 10 möglichen Punkten, erfuhren wir wiederum eine positive Rückspiegelung unserer Leistungen. Der Rücklauf der Fragebogen betrug 22%.
- Zusammenarbeit mit der Justiz und dem Strassenverkehrsamt ZH: Im Zusammenhang mit diesen beiden Institutionen wurden 7 Klienten betreut (Durchschnitt der letzten drei Jahre: 7,3 Klienten).
- Frauengruppe: Die im März 2005 gestartete Frauengruppe traf sich 2008 in veränderter Zusammenstellung weiterhin unter der Leitung von Frau Silvia Zucker zu 22 Abenden. Die Anzahl der Teilnehmerinnen variierte zwischen drei und sieben pro Abend.
- Kindergruppe: Die Ende Oktober 2007 gestartete Gruppe der «Kinder von suchtmittelabhängigen Eltern» fand 2008 sechsmal statt. Die Anzahl teilnehmender Kinder variierte zwischen drei und sechs pro Treffen.
- Weitere Angaben: Total konsultierten 234 Personen 2008 die ASBM. Von den Klienten waren 121 Frauen und 113 Männer. Diese unterschieden sich in 84 Angehörige und 150 Direktbetroffene. Von den Angehörigen waren 65 Frauen und 19 Männer. Von den Direktbetroffenen waren 56 Frauen und 94 Männer.

Aufteilung des Stundenaufwandes (klientenspezifisch) nach Arbeitsfeldern im Vergleich 2005/2006/2007/2008

Aufwand/Leistung (Stunden)	2005	2006	2007	2008
Stellenprozente ASBM	150	150	180	180
Einzelgespräche	799	829	1024	993
Paar- und Familiengespräche	59	122	74	71
Gruppengespräche	22	38	60	71
Besprechung mit Dritten	48	41	71	119
Telefonische Beratungen	66	60	83	130
Konferenzen mit Klient/ Klientin und Drittpersonen	11	10	50	22
Übriger Aufwand (Vor-/Nachbereitung, Aktenführung, Sachhilfe, Berichte, Gutachten, Korrespondenz)	535	639	780	835
Gesamtaufwand	1540	1739	2142	2241

Bestand Klienten/Klientinnen	2005	2006	2007	2008
Neuanmeldungen	92	109	107	112
Abschlüsse	89	87	82	135
per 31.12.2008 aktuell in Behandl. Personen mit mind. 1 Konsultation.	86 157	108 188	133 212	110 234

Gesetzliche Massnahmen	2005	2006	2007	2008
Beratung von KlientInnen in gesetzlichen Massnahmen	5	5	10	7

Leistungen nach Gemeinden 2005 bis 2008

Leistungen per Gemeinde	2005		2006		2007		2008	
	150%		150%		180%		180%	
	Std.	Pers.	Std.	Pers.	Std.	Pers.	Std.	Pers.
Erlenbach	196	11	161	13	143	13	155	12
Herrliberg	105	9	129	16	171	15	110	13
Hombrechtikon	290	27	319	31	391	34	341	34
Küsnacht	42	8	42	9	181	15	275	22
Männedorf	162	17	123	22	189	22	137	18
Meilen	206	21	407	31	450	43	578	49
Oetwil	36	8	63	5	136	10	89	14
Stäfa	288	31	235	24	420	27	305	35
Uetikon	103	8	98	8	136	13	151	12
Zollikon	42	10	101	15	96	8	117	14
Zumikon	70	7	61	14	174	12	122	11
Total Gemeinden	1540	157	1739	188	2487	212	2380	234

Projekte, Aktionen, Ereignisse (in chronologischer Reihenfolge)

- **17.1.2008: Therapiebörse:** Treffen von 13 kantonalen Alkoholberatungsstellen und einer Vertreterin der Forel-Klinik auf unserer Fachstelle mit dem Ziel der Vernetzung und Synergienutzung.
- **4.2.2008: Kantonsschule Küsnacht:** Informationsnachmittag an der Kantonsschule Küsnacht. Einer Gruppe von SchülerInnen wurden durch je ein Mitglied der Anonymen Alkoholiker und der ASBM verschiedene Fragen zu Alkoholproblemen beantwortet.
- **29.5.2008: Mitgliederversammlung:** Wieder in den Räumen der ASBM durchgeführt, bescherte sie uns mehr Teilnehmende als in früheren Jahren, was uns natürlich sehr freute. Im Anschluss präsentierte Frau Claudia Reiser, die Leiterin der Kindergruppe, die Erfahrungen und Hintergrundinformationen zu der Arbeit mit Kindern aus alkoholbelasteten Familien. Im Folgenden daran gab es einen sehr angeregten Austausch. Lesen Sie zur Kindergruppe den ausführlichen Bericht weiter hinten.
- **31.7.2008: Personalaustritt:** Herr Peter Haas verlässt die ASBM nach über zwölf Jahren. Für seinen verdienstvollen Einsatz zu Gunsten der Klienten im Bezirk Meilen danken wir ihm.
- **2.9.2008: Therapiebörse an der Forel-Klinik in Ellikon:** In Vertretung von 13 kantonalen Alkoholfachstellen erklärte Herr Zwahlen den dortigen Patienten, warum es sinnvoll ist, nach einem stationären Aufenthalt eine ambulante Nachsorge zu nutzen.
- **15.9.2008: Neuer Mitarbeiter:** Herr Beat Blatter beginnt seine Arbeit auf der Fachstelle. Er hat sich bereits gut eingearbeitet. Beachten Sie bitte seine persönliche Vorstellung in Teil 2.

- **6.11.2008: Altersheim:** Für die Mitarbeiter des Alterswohnheims Gehren (Erlenbach) bieten wir eine Weiterbildung zum Suchtbereich mit dem Thema «Schutz, Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz» an. Themenschwerpunkt war der Umgang der Mitarbeiter mit alkohol-konsumierenden Bewohnern.
- **18.11.2008: Vernetzung:** In der Absicht, weitere Institutionen im Suchtbereich, z.T. auch ausserhalb des Kantons, kennen zu lernen und somit auch für die Klienten genaue Informationen zur Verfügung zu haben, besuchten wir 2008 drei Institutionen.
- **Vernetzung 1:** Im Casino Konstanz liessen wir uns dessen Sozial-konzept erklären, um es mit dem uns bekannten Konzept der Schweiz vergleichen zu können.
- **Vernetzung 2:** Der Besuch von Schloss Herdern, Thurgau, verhalf uns zu mehr Einsicht in eine therapeutische Wohnsituation. Als Besonderheit ist der erlaubte, limitierte Alkoholkonsum zu erwähnen.
- **Vernetzung 3:** Als dritte Institution wurde das für den Kanton Zürich wichtige Wohnheim Mettmenstetten besucht. Interessant war unter anderem dessen Neubau, welcher mehr Frauen einen eigenen Wohnbereich bietet.
- **20.11.2008: Nationaler Aktionstag Alkoholprobleme:** Dieses Jahr unter dem Thema «Rutschgefahr». Es wurden erneut Plakate im Welt-format zum Aushang an alle Bezirksgemeinden versandt.

Des weiteren im Jahr 2008

- **Infothek:** Auch in diesem Jahr konnten wir unsere Infothek ausbauen und unseren Klienten Fachbücher, Videos, DVDs sowie CDs zu Sucht-themen nach Hause ausleihen.
- **Budget- und Dienstleistungsverträge (BuDV):** Mit den elf Bezirks-gemeinden konnten wiederum die BuDV erarbeitet und zur Bewilligung gebracht werden. Den Gesprächen beratend zur Seite stand Frau Beatrix Frey-Eigenmann (Firma Federas Beratung AG)..

- **Institutionenkonferenz** (Vernetzung/Synergien): Die Institutionenkonferenz ist ein Zusammenschluss der Institutionen Samowar, Verein für Integration und Suchtfragen (VIS) sowie der ASBM. Man traf sich im Lauf des Jahres zu zwei Sitzungen.
- **Gemeindenachrichten:** Mit der Absicht, die Bezirksgemeinden in kürzeren Abständen als nur jährlich über unsere Arbeit zu unterrichten, wurden diese Infos unter dem Namen «Gemeindenachrichten» per Mail an alle Sozialvorstände versandt. Diese drei «Gemeindenachrichten» gaben über die Monate Oktober 2007 bis und mit September 2008 Auskunft.
- **Organisation:** Mit einer Neugestaltung des Wartezimmers konnten wir den Persönlichkeitsschutz der Klienten noch weiter erhöhen.
- **Atemluftmessgerät:** Das vor einem Jahr angeschaffte Alkohol-Atemluftmessgerät konnte auch 2008 im therapeutischen Setting wiederholt eingesetzt werden. Zudem konnten wir dadurch Klienten, welche einen Abstinenznachweis für den Eintritt in eine stationäre Institution benötigten, in dieser anspruchsvollen Zeit zwischen Entzug und stationärem Eintritt eine Begleitung bieten.
- **Weiterbildung:** Auch der Team-Weiterbildung wurde Beachtung geschenkt:
Beat Blatter besuchte einen Vertiefungskurs in «Spielsucht», welcher durch den Fachverband Sucht angeboten wurde.
Silvia Zucker besuchte den Zertifikatskurs «Praxis der Suchtarbeit», angeboten durch die Fachhochschule Nordwestschweiz.
Fredy Zwahlen startete seine Weiterbildung, welche vom Alfred-Adler-Institut Zürich unter dem Titel «Seminar für Altersarbeit» angeboten wird.
- **Beratungen in Fremdsprachen:** Das Team der ASBM kann Beratungen in Englisch, Französisch und Spanisch anbieten. Für weitere Sprachen wird nach externen Möglichkeiten geschaut.

- **Gruppe Kinder von suchtmittelabhängigen Eltern:** 2006 bekam die Fachstelle einen namhaften Betrag von den Landeskirchen, den politischen Parteien sowie dem Frauenverein Meilen. Diese Gelder waren damals während des Erntedankfestes im Sinn einer Hilfe für Kinder von suchtmittelabhängigen Eltern gesammelt worden. Dank der zusätzlichen Unterstützung des Instituts für Konfliktmanagement (IKM) konnte eine Gruppe für diese Kinder angeboten werden. Frau Claudia Reiser, welche früher bereits solche Gruppen geleitet hatte, bot zusammen mit Silvia Zucker vom Oktober 2007 bis März 2008 total zehn Gruppennachmittage an. Sehen Sie den detaillierten Bericht weiter hinten.
- **Öffentlichkeitsarbeit:** Weiterhin steht uns ein Schaukasten in der Bahnhofsunterführung Meilen zur Verfügung. Interessierten Passanten wurden folgende Themen vorgestellt: Angebote unserer Fachstelle; Projekt «Alles im Griff», BAG; Fastenzeit; Kinder aus alkoholbelasteten Familien; «Bitte hör uf!» (Bildband für Kinder und Bezugspersonen); Einladung zur Mitgliederversammlung 2008; Euro 2008; Alkoholfreie Sommerdrinks; Rauchen; Samowar (Eröffnungstag und Standortbekanntmachung); Drink or drive; Nationaler Aktionstag Alkoholprobleme; Wünsche der Kinder
- **Selbsthilfegruppe der Anonymen Alkoholiker (AA):** Wiederum das ganze Jahr über konnten die AA unseren Gruppenraum für ihre wöchentlichen Zusammenkünfte nutzen.
- **Weitere Zusammenarbeit:** Wir konnten die Zusammenarbeit mit Institutionen wie Appisberg, RAV, Spitex, Schulen und verschiedenen Arbeitgebern verstärken. Die Unterstützungen waren in zeitlicher wie auch inhaltlicher Art vielfältig. In den meisten Fällen reichten kurze Interventionen, um Betroffenen die für ihre Entscheidung notwendigen Informationen zu vermitteln.
- **Sitzungen und Mitarbeit:** Weiter nahmen wir an Sitzungen mit dem Psychiatrischen Zentrum Männedorf (PZM), der Fachstellenkonferenz des Kantons Zürich (FSKZ) sowie Arbeitsgruppen derselben teil.

Kindergruppe



Bericht WinTalis-Gruppe Meilen

Hat in einer Familie der Vater oder die Mutter Alkoholprobleme, sind die anderen Familienmitglieder immer auch mitbetroffen. Die Kinder spüren und erfassen vom problematischen und süchtigen Verhalten meist viel mehr, als die Eltern meinen. So sind die Kinder mit ihren Ängsten und Unsicherheiten oft alleingelassen, da sie aus Solidarität zu den Eltern niemandem etwas erzählen können. Häufig ist auch das Phänomen der Parentifizierung anzutreffen, d.h. die Kinder müssen zu Hause eine nicht altersentsprechende Verantwortung für die Eltern oder einen Elternteil übernehmen.

WinTalis (der Name steht für Gewinn und Glück, soll also möglichst positive Gefühle wecken) setzt sich zum Ziel, Kindern aus alkoholbelasteten Familien die Chance zu bieten, ihre Probleme zu thematisieren, sich mit anderen Kindern auszutauschen und zu erfahren, dass diese ganz ähnliche Situationen erleben. In den Gruppen sollen den Kindern Möglichkeiten aufgezeigt werden, wie sie Abwehrkräfte entwickeln können (Resilienz), wie sie einerseits mit den Schwierigkeiten und Problemen ihrer Familie

umgehen können, andererseits selber durch die erlernten Strategien über Abwehrmechanismen und -kräfte besser vor Alkoholmissbrauch geschützt sind.

Am Institut für Konfliktmanagement und Mythodrama (IKM) in Zürich werden seit 2005 WinTalis-Gruppen für Kinder durchgeführt. Zentral dabei ist die Arbeit mit Geschichten. Nach dem von Allan Guggenbühl entwickelten Mythodrama wird den Kindern eine Geschichte erzählt, deren Inhalt – sei es in Märchenform oder ganz realistisch – auf die Situation der Kinder in der Gruppe zugeschnitten ist, ein aktuelles Problem zum Thema Alkohol behandelt oder eine Strategie im Umgang mit Alkohol thematisiert. An einem Höhepunkt der Geschichte wird sie abgebrochen. Die Kinder fantasieren für sich einen möglichen Schluss, machen davon eine Zeichnung und setzen ihn ev. noch in ein Rollenspiel um. Die indirekte Arbeit mit Geschichten ermöglicht es den Kindern, sich auf ein Thema einzulassen, dabei ihre Empfindungen und Gefühle zu erleben, ohne dass sie sich persönlich zu sehr entblößen müssen.

An der ASBM konnte unter der Leitung von Claudia Reiser (IKM) und mit Co-Leitung von Silvia Zucker vom 31. Oktober 2007 bis 5. März 2008 eine WinTalis-Gruppe durchgeführt werden, neun Mal jeden zweiten Mittwochnachmittag von 14 bis 16 Uhr. Die Rekrutierung der betroffenen Kinder erforderte viel Fingerspitzengefühl und Ausdauer. Es ging darum, den Eltern aufzuzeigen, dass ihre Kinder unter der Alkoholproblematik leiden könnten und von einer Gruppe mit anderen Betroffenen profitieren würden. Doch sollten dabei keine Schuldgefühle den Kindern gegenüber geweckt werden. Auch galt es die Hürde der Angst zu überwinden, von anderen Familien gesehen zu werden.

Nach einem ersten Probenachmittag, den sieben Kinder besuchten, konnte die Gruppe schliesslich mit fünf Kindern im Alter zwischen 8 und 14 Jahren durchgeführt werden. Um der Gruppe eine gute Struktur zu geben, wurden die Nachmittage immer im gleichen Ablauf gehalten. Nach der Begrüssung und einem auflockernden Spiel konnten die Kinder in der Runde ihre momentane Befindlichkeit mitteilen. Darauf durften sie sich im leicht verdunkelten Raum verteilen und auf eine weiche Matte legen, wo sie auf spielerische und bildliche Art in eine Entspannung geführt wurden. So wurde ihnen jedes Mal eine Geschichte erzählt, deren Schluss sie

zeichneten. Manchmal entstand danach aus einem gemeinsam gefundenen Schluss in zwei Grüppchen ein Rollenspiel, das sie einander vorführten. In einer Schlussrunde wurde dann nach Möglichkeit der Transfer von der Geschichte zu eigenen Situationen der Kinder gemacht und/oder ein Lernmoment herausgearbeitet. Den Abschluss des Nachmittags bildete – zur offensichtlichen Freude der jüngeren Kinder – ein reichhaltiges Zvieribüffet.

Folgende Themen wurden an den neun Mittwochnachmittagen behandelt: Kennenlernen, Ursachen von Alkoholabhängigkeit, Information über Sucht und Alkohol, Umgang mit Angst, Umgang mit verschiedenen schwierigen Familiensituationen, persönliche Ressourcen, Zukunft.

In der Gruppe ist mit der Zeit ein wertvolles Vertrauensverhältnis unter den Kindern wie auch zu den Leiterinnen entstanden. Ein Kind stellte am Ende fest, wir seien wie eine kleine Familie geworden. Die grosse Altersspanne von 8 bis 14 Jahren konnte dank der Toleranz der älteren Kinder sehr gut gehandhabt werden. Die Nachmittage verliefen sehr friedlich, die Kinder beteiligten sich – die meisten auf eine ruhige Art – engagiert und innig am Geschehen. Das Zeichnen der Geschichte (bzw. deren Schlusses) erwies sich als sehr beliebt, es entstanden richtige kleine Kunstwerke. Mit Interesse haben die Kinder auch die Informationen über Alkohol – zum Teil anhand von echten kleinen Fläschchen, an welchen sie auch riechen konnten – und dessen Wirkung mitverfolgt. Wichtig war auch das Gespräch darüber, wie sie später einmal selber mit Alkohol umgehen wollen.

Die Rückmeldungen der Kinder und der befragten Mütter waren durchwegs positiv. Die einen Kinder haben angefangen, zu Hause mit der Mutter über das Thema Alkohol zu reden. Ein wichtiges Ziel der WinTalis-Gruppe wurde dadurch erreicht: Das Thema Alkohol ist nicht mehr tabu und geht doch nicht an die Öffentlichkeit.

Claudia Reiser, lic. phil., Psychologin FSP, IKM Zürich

Fragmentarischer Rückblick auf 12 Jahre an der ASBM

Oder: Von inneren und äusseren Reisen

Am 31. Juli 2008 beendete ich mein Teilzeitengagement an der ASBM nach zwölf Jahren und zwei Monaten. Jetzt, während ich Rückschau halte und dabei einige meiner Beobachtungen und Erfahrungen über diese Zeit schriftlich formuliere, ist bereits der 18. Januar 2009. Die Zeit vergeht und mit ihr verwischen sich auch die Erinnerungen.

Bevor ich mich als Therapeut auf die nach dem Ausscheiden einer Beraterin und eines Beraters frei gewordene Stelle bei der ASBM bewarb, leitete ich vom 1. Juni 1989 bis zum 31. Dezember 1993 die kantonale Drogenberatung St. Gallen. Da dieses Engagement in mancherlei Hinsicht sehr herausfordernd war, wollte ich keine weitere Leitungsfunktion mehr wahrnehmen, zumal es mir insgesamt durch meine eigene Beratungspraxis in St. Gallen, welche ich Anfang 1994 eröffnet hatte, nicht an Arbeit mangelte. Dennoch übernahm ich am 1. Juni 1996 die Stellenleitung der ASBM, weil mich der damalige Vorstand ausdrücklich darum ersucht hatte. Der Vorstand stand seinerseits unter Druck, da ihm zuvor von einzelnen Trägergemeinden unmissverständlich zu verstehen gegeben wurde, dass diese nicht mehr bereit sind, die ASBM finanziell weiter zu tragen, wenn am Teamleitungsmodell festgehalten wird. Im Gegensatz zu der ursprünglichen Einschätzung des Vorstandes (zur Zeit meiner Anstellung), wonach sich der administrative Aufwand sehr in Grenzen halten werde, hat dieser Jahr für Jahr zugenommen. Zuerst galt es eine Leistungsvereinbarung mit den Trägergemeinden auszuarbeiten. Schon bald folgte die Erarbeitung einer Leistungserfassung für das Alkoholzehntel. Da mein Herzblut von Anfang an für die konkrete Arbeit mit den KundInnen schlug, habe ich im Februar 2004 den Vorstand gebeten, dass ich die Stellenleitung per 1. Januar 2005 an meinen Mitarbeiter Fredy Zwahlen abgeben kann, der bereits seit dem 1. April 2002 bei der ASBM arbeitete. Diesem Ansinnen wurde stattgegeben, so dass ich ihm zu meiner grossen Erleichterung die Leitungsaufgabe übergeben konnte.

Begegnungen mit vielfältigen Menschen

Mit meinen Kunden erlebte ich vom Beratungsprozess und der Länge des Kontakts her gesehen unterschiedlich intensive Begegnungen. Ungeachtet der grossen Vielfalt an Persönlichkeiten und Anliegen, mit denen ich zu tun hatte, war es mir bei allen Personen sehr wichtig, ihnen mit viel Wertschätzung, Offenheit, Zuversicht und rigoroser Verpflichtung für ihre Vorhaben im Leben zu begegnen. Dabei orientierte ich mich u.a. an folgendem Zitat des griechischen Philosophen Euripides:

«Es gibt nur ein Leben für jeden von uns. Unser eigenes.»

Von den denkwürdigen dialogischen Begegnungen nehme ich unvergessliche Eindrücke und eine grosse Dankbarkeit mit. So durfte ich viel für mein eigenes Menschsein und meine Arbeit lernen. Besonders geschätzt habe ich das enorme Vertrauen, das mir von meinen Kundinnen und Kunden entgegengebracht wurde.

Im Verlauf der zwölf Jahre an der ASBM sind mir einzelne Aspekte speziell aufgefallen. So fanden in den ersten Jahren meiner Tätigkeit bei der ASBM Männer den Weg zu mir in die Beratung, welche in der Zeit der 1968er Jugendbewegung zu den ersten Drogenkonsumenten (v.a. Heroin und LSD) in der Schweiz gehörten, später jedoch auf die Droge Alkohol umgestiegen sind, weil sie durch die jahrelange repressive Drogenpolitik (Gefängnis, gesetzlich verfügte Therapien, Bussen etc.) resigniert hatten. Interessanterweise gaben alle miteinander an, dass sie die illegalen Drogen besser dosieren konnten als den Alkohol. Ebenso gab es einzelne betagte Männer, die sich früher im Bezirk entweder politisch verdienstvoll gemacht und/oder als Unternehmer viel geleistet hatten, über die Jahre jedoch eine starke Alkoholabhängigkeit entwickelten, weil sie abends versuchten, mit Rotwein vom Stress herunterzukommen. Selbstverständlich gab es viele andere Kunden, die aufgrund grosser beruflicher Belastung ein ähnliches Suchtmuster entwickelt hatten. In den letzten Jahren gewann ich zudem den Eindruck, dass sich vermehrt Männer meldeten, die exzessive Phasen mit Kokain und Alkohol durchlebten.

Ich bedanke mich herzlich bei allen, mit denen sich eine gute Zusammenarbeit verwirklichen liess und die mir wohlwollende Unterstützung boten. Ihnen allen wünsche ich von Herzen alles Gute!

Peter Haas-Ackermann

In eigener Sache

Beat Blatter, Sozialarbeiter FH

Am 15. September 2008 war es endlich so weit; ich konnte meine neue Stelle auf der ASBM in Meilen antreten. Die Vorfreude ist während meines Sprach- und Reiseaufenthaltes in Guatemala stetig gewachsen, wobei die Freude auf die Rückkehr in ein mir vertrautes Land wie die Schweiz sicher auch eine Rolle gespielt hat.

Die allgegenwärtige Armut und Kriminalität in diesem so wunderschönen Land hat die Kehrseite, dass der Luxus, Tourist zu sein, immer wieder einen schalen bis bitteren Beigeschmack hinterlässt. Das viele Abweisen von bettelnden Kindern und alten Menschen hat dabei mein Gewissen nicht gerade beruhigt. Obwohl mich alle einheimischen Freunde und Bekannten in meinem Handeln bestärkten und unterstützten, konnte ich diesen Konflikt für mich nicht auflösen. Durch meine Berufserfahrung, rund elf Jahre in der Suchtarbeit und davon knapp drei Jahre als Sucht-/Drogenberater, konnte ich mir eingestehen, dass nicht alle Konflikte lösbar sind und schon gar nicht sofort und in Gänze. Als Vertreter einer lösungsorientierten Beratung ist diese Erkenntnis zwar nicht neu, und doch musste ich es mir wieder bewusst machen, um die notwendige Distanz gewinnen und halten zu können. Neben Sprachgewinn und neuen Bekanntschaften sind die erwähnten Erfahrungen Horizont erweiternd und eine ideale Vorbereitung auf die attraktive Stelle der ASBM. Ich freue mich, die verschiedenen Herausforderungen der Zukunft gemeinsam mit dem ASBM-Team anzugehen (und zu meistern).

Jahresrechnung 2008

Einnahmen	Rechnung	Budget
Beiträge Gemeinden		
Erlenbach	19'387.00	
Herrliberg	19'572.00	
Hombrechtikon	30'985.00	
Küsnacht	41'113.00	
Männedorf	30'151.00	
Meilen	42'557.00	
Oetwil	14'269.00	
Stäfa	47'286.00	
Uetikon	18'604.00	
Zollikon	37'129.00	
Zumikon	17'946.00	
Beiträge Gemeinden total	318'999.00	319'000.00
Beiträge Staat		
Alkoholzehntel	94'480.00	
Kontrollfälle	5'940.00	
Beiträge Staat total	100'420.00	70'000.00
Mitgliederbeiträge	225.00	–
Spenden		
ausserord. Spenden, Stiftungen	2'750.00	
Private, Vereine, Firmen	430.00	
Kirchgemeinden (Kollekten)	2'142.95	
Spenden total	5'322.95	5'300.00
Entschädigungen für Dienstleistungen		
Seminare, Vorträge	0.00	
Beratungen, Therapien	787.50	
Diverses	400.00	
Entschädigungen total	1'187.50	5'200.00
Zinserträge Bank/Postcheck	462.30	–
Total	426'616.75	399'500.00

Ausgaben	Rechnung	Budget
Personalkosten		
Löhne Berat.-Stelle, inkl. Sekretariat, brutto	258'381.20	257'000.00
Soziallasten (AHV, Unf.-/Krankenvers., BVG)	54'670.35 (21,2%)	51'000.00
Supervisionen, Weiterbildung	8'505.20	9'000.00
Personalkosten div. (Fahrsp., Pers.-Suche)	574.85	3'000.00
TZ Rentner	–	–
Personalkosten total	322'131.60	320'000.00
Gruppenkurse, Fremdlöhne	–	–
Kosten KSF (Kinder suchtmittelabh. Fam.)	765.10	–
Raumkosten (Miete, Strom, Reinigung, Sachversicherung)	37'780.20	41'000.00
Unterhalt/Ersatz Einrichtung und EDV		
Unterhalt Einrichtung/Mobiliar allg.	2'017.55	2'000.00
Unterhalt/Ersatz EDV-Anlage	7'608.50	8'000.00
Unterhalt/Ersatz total	9'626.05	10'000.00
Autokosten, Reisekosten	1'281.15	2'000.00
Büro-/Verwaltungskosten		
Büromaterial, Jahresversammlung	5'738.90	8'000.00
Telefon, Porti, Bankspesen	2'693.70	3'500.00
Fachliteratur, Abonumente, Verbandsbeitr.	3'879.30	3'000.00
Buchhaltung, Budget, Sitzungsgelder etc.	8'092.15	7'000.00
Büro-/Verwaltungskosten total	20'404.05	21'500.00
Abschreibungen	5'324.00	2'000.00
Reorganisation, Konzepte, neue Drucksachen	–	–
Werbekosten (Inserate, Einträge, Veranstaltungen)	2'183.40	3'000.00
Total	399'495.55	399'500.00

Gesamtrechnung

Einnahmen total	426'616.75	399'500.00
Ausgaben total	-399'495.55	-399'500.00
Gewinn	27'121.20	0.00

Vermögensrechnung und Bilanz

Betriebskapital am 1.1.2008	91'691.25
Gewinn 2008	27'121.20
Betriebskapital am 31.12. 2008	118'812.45

Bilanz per 31.12.2008

Aktiven		
Kassa	431.30	
Postcheck	104'650.30	
Banken: Depositenkonto ZKB	6'165.95	
Guthaben Verrechnungssteuer	315.45	
Mietzinsdepot Bruechstrasse 16	16'522.85	
Transitorische Aktiven	9'714.00	
Einrichtungen, Mobiliar, Maschinen	9'600.00	147'399.85
Passiven		
Kreditoren	8'043.40	
Transitorische Passiven/Vorauszahlungen Gemeinden	0.00	
Transitorische Passiven/diverse	10'544.00	
Fonds für Teuerungszulagen Rentner	10'000.00	
Klientenkonti (treuhänderisch verwaltet)	0.00	28'587.40
Betriebskapital		118'812.45

Revisionsbericht

Wir beantragen der Jahresversammlung, die vorliegende, von uns geprüfte Jahresrechnung 2008 zu genehmigen und den Vorstand zu entlasten.

Männedorf, 10. März 2009

Die Revisoren:
Rolf Hubli

Dr. W. Meier

Dank

Es ist für uns ein wichtiges Anliegen, den nachfolgenden Personen zu danken, ohne welche die ASBM ihren wichtigen Auftrag nicht erfüllen könnte:

- Vorstand: Wiederum konnte die Fachstelle mit dem Rückhalt des Vorstandes weitere wichtige Entwicklungsschritte durchführen und auch die Personalfragestellungen lösen.
- Team: Altes und neues Team haben im Übergang immer zu einem reibungslosen Kontakt zu den Klienten gesorgt.
- Spenden: Wir dürfen uns bei vielen Personen und Institutionen für Ihre Spenden bedanken.
- Supervision: Wir bekamen bei Herrn Kurth Ehrismann Supervision zu ausnehmend günstigen Konditionen.
- Meilen Druck AG: Vergünstigung für Druckauftrag.
- Finanzen P Hug: Treuhandauftrag zu Spezialtarif.

Meilen, im März 2009

Fredy Zwahlen, Stellenleiter bis Mai 2008,
und Silvia Zucker, Stellenleiterin ab Juni 2008

ALKOHOL- UND SUCHTBERATUNG BEZIRK MEILEN

Bruechstrasse 16, 8706 Meilen

Telefon 044 923 05 30

Telefax 044 923 05 33

E-Mail: info@asbm.ch

www.asbm.ch